

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 19 (1893)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Richtige Betonung und Anwendung der Fremdwörter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-431482>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Richtige Betonung und Anwendung der Fremdwörter

von einem alten Ludimagister.

Wer Individuum mit Individium verwechselt  
Und aus totaliter ein dummes totaliter drehschleift,  
Der wird auch immer privatim und nie privatim sagen;  
Denn solche Leute haben sprachlich einen guten Magen.  
Gar mancher Sempel will sich diesfalls nicht belehren lassen  
Und sagt: „Ein solches Procedere kann mein Geist nicht fassen.“  
Hätt' er Procedere gesagt, so wär' es ihm gelungen,  
Nehn Philolog' wär' dann aus Aegerer in die Luft gesprungen.  
Dem Schüler, der Sokrates spricht und Darius daneben,  
Und obendrein Jupiter noch, pflegt Tagen man zu geben.  
Kritik, nicht Kritik sagt ein Mensch, der Anspruch macht auf Bildung,  
Sont wird er kritisiert ob seiner geistigen Verwilderung.  
Bei Comité schreib nicht zwei e, das eine mag genügen;  
Wir brauchen uns dem Englischen „Committee“ nicht zu fügen.  
Ein Defizit, kein Anapäst, ist Defizit, mein Lieber!  
Bei Defizit geräth der wahre Philolog in's Fieber.  
Sprich nicht Clientel, Clientel mußt richtig du betonen,  
Nur so kannst du die Ohren des gelehrten Mannes schonen.  
Und hast du einen Vudenteufel, kannst Intimus ihn nennen;  
Sagst du Intimus, bist blamiert vor Allen, die es kennen.  
So sieh's auch mit dem Wort Anonymus, mein lieber Fritz!  
Nimm dich in Acht und sag nicht Anonymus in der Hitze.  
Blutbildend heißt hämatogen, nicht etwa hämatogen,  
Sont springen vor Entsetzen weg von dir die Philologen.  
Aequator, ja nicht Aequator sollst du am Biertisch sagen;  
Denn wär' ein Geograph bei dir, so nähm' er dich beim Fragen.  
Ich frage dich: Sind denn am End die fremden Wörter nötig?  
Die deutsche Sprach' hat passende Ausdrücke stets vorrätig.  
Mit fremden Brocken thut gar gern so mancher um sich werfen  
Und gibt bei falscher Anwendung dem Hörer auf die Nerven.  
Dit pochte auf den eifigen Ged ein Sprüchlein, ein gewisses,  
Es heißt: Wenn du geschwiegen fein, philosophus mansisses.  
Mach's wie ein kluger Pilsenlammler, dann kann dir nichts geschehen;  
Für giftig helte, welche du nicht kennst und laß sie stehen! —

## Bahnärztliches.

Zu Berlin auf seinem Schloß  
Zieht der Kaiser mit dem Troß,  
In der Forsten weiten Hallen  
Läßt das Jagdhorn er erschallen.

Durch den Busch ein Eber schäumt!  
Hoch der Kaiser! — Angehäumt  
Hat den Eber er gefällt,  
Und mit starkem Arm gefällt!

Als ich näher trat hinzu,  
Lag er schon in todter Ruh,  
Und ich dachte still für mich:  
So ein Thier ist fürchterlich!

Doch als näher ich's beleh'n,  
Wandte ich mich schnell zum Geh'n,  
Denn die Hauer that ich mißsen —  
Ach! die waren ausgerissen!

Hoch der Bahnarzt, dessen Hand  
Die Gefahr hat abgewandt,  
Der die Zähne abgefeilt.  
Wehrlos hat's der Tod ereilt.

Und ich dacht': Um Zeit zu sparen,  
Nicht nach Hubertusstod zu fahren,  
Macht' ich's kürzer, ging einfach hin  
In's Hirschlachthaus zu Berlin!

Trotzdem daß ein Weiswedel heute benezte meinen Schädel, kann ich mir nicht erklären und bin kaum zu belehren warum der heilige Vater und halbheilige Berather, den Herrn Kn etp, den Wassergeistlichen, so bevorzugt am meißlichen. Der Papst, welcher ja niemals fehlt, hat den währigen Doktor gewählt als „geheimen Kämmerer“, hört! — was meine Fassungskraft ziemlich stört. Einmal weiß ich, obwohl ziemlich ein Christ, ja gar nicht was ein Kämmerer ist. Er hat doch nicht, es wäre zum Lachen, etwa das Bett des Vaters zu machen, oder gar noch, was schlimmer, Wanzen zu töben im Zimmer, um durch wohlgezielte Wasserstrahlen zu verhüten bewußte Qualen? Muß er etwa die Wände bespülen, den Allerheiligsten abzukühlen? Will etwa heimlich (das könnte schaden) der Stellvertreter des Himmels baden? Es ist ja verboten und zwar scharf, daß man ihm den Kopf nicht waschen darf! Soll ihn der Kämmerer geheim befreien von Schlacken und Schleim? Es steckt dahinter was es auch sei, eine kleine geheime Kn eiperei, was mich in- und auswendig aber heimlich freut unbändig. Natürlich, in dieser geheimen Kammer entsteht niemals ein Katzenjammer, weil alle „Kätzerei“ verflucht verdammt, das unfehlbare päpstliche Amt. Weil ich das Nähere nicht kann wissen, ist meine fromme Seele ganz zerrissen, und es kommen mir mit Bittern und Wanken allerlei kurose Gedanken. Wenn nur dieser Kämmerer käme und mich auch in die Kur nähme. Wenn nur auch übrige Geistlichkeiten nicht gleich zur Nachahmung schreiten. Will jeder einen Kämmerer nehmen wird sich natürlich die Köchin grämen, wird keinerlei Heimlichkeiten leiden und eher von Tisch und Dien scheiden. O, du allmächtiger Weiswasserwedel: erleuchte mir morgen besser den Schädel!



Mong scheer ami!

Jö plüre avec toi, mon poovre, poovre Python,  
Tu es trischt döpuis le vingt növième vin-mois, dit-on.  
Ces deux bongres dö Dinichert et dö Diessbac  
Ont gagné lö kreiz Jass et t'ont mis dans lö sac.  
C'est dommage autour toi, mais Scherrer a une autre figure;  
Il se nomme Tondeur, mais nö porte pas une tonsure.  
Tu es caddolique fin siècle et l'autre est brotestant,  
Tu as de la rélischon et lui est du Diable le trabant.  
Tu gagnes des millions avec la sainte lotterie  
Et Hangri se font des Tépélets et de la bigotterie.  
Ne fais plus lö Jean-saucisson dans la polittique,  
Ça pourrait tö casser ancor une fois la nuque.  
Console-toi, lö soleil tö semblera la prochaine fois,  
Mais laisse à l'avenir coucher à gausche les St. Gallois!  
Tu pö tö consoler parfettemang avec gö  
Du cantone de Berne qui ont ossi eu la diarrhöe.  
Parexample gölui dö Köniz a été prix par le frac,  
Et mossjö Pré-sec rédaetör à Duc-en-livre-lac;  
Sois fin lustic et fidèle comme gö dernier-ci  
Qui a fait, sur soi et ses compagnions dö malör, une bonne poésie.  
Après la „pix picis“ tu nö dois pas faire voir ta méloncholie,  
Carqui a le dommage, n'a pas besoin dö soigner pour la moquerie.  
On dit quö tu es Schorch Dandin et Scharles Thémmeraire numero döö,  
Et jö pö tö dire ancor auttre schoose, si tu vö.  
Dis à moossjö Wuilleret: „Hélas, jö suis 20 q! —  
Ecris à ma favör un célèbre aperçu!  
Oh beau père, pulcher pater, mö pö-tu ancor réspecter?  
Mö vö-tu dö mon électoralhonte un pö désinfecter?  
Peceavi contra coelum et contra te,  
Jö nö suis plus digne ton genre d'être nommé.  
Régardez-moi comme ton dernier journaliste,  
Aie pythié de moi au nom dö Jesus Christe!  
Jö nö ferai plus chameau une semblable comédie,  
Pour nö plus blämascher les Moratois chéris.  
Prête-moi au dépit dö Diessbac et Dinichert  
Au palais fédérale à Berne ton vieux fauteuil vert.“  
Commea dois tu parler au beau père comme gendre  
Et dis lö lui couraschösemang et jö restera ton tendre  
et semper fidèle ami. Ladislas.

## Ein jährllicher Berliner Großvater.

Habt Ihr vernommen auch vom Großväterli  
Der seinen Enkel bringt in's „Gäterli“?  
Der Junge war ein Leut-Abtrümpferli,  
Sogar ein frecher Kaiserichmpferli!  
Besonders beim gefüllten Bederli  
Ein kleines Majestäts-Verbrecherli!  
Ein böser Thron- und Kron-Verpöterli!  
Da geht als warmes Patriötterli  
Des schlechten Enkels Vaters Väterli  
Verklagt das giftgleichwol'ne Näterli!  
Nun warten auf den Fürstenrefresserli  
Gewisse Malefizprozesserli,  
Und tröstet ganz umsonst das Väterli  
Ein tief betrübt, verliebtes Käterli,  
Der Kaiser selbst (du dummes Väterli!)  
Wird lächeln über dein Geschnäterli,  
Und dennoch trifft den argen Enkel  
Ein scharf gepfeffertes Gebenkeli,  
Dann spürt das Väterchen im Kämmerli  
Moralisch wild ein Katzenjammerli.